



## Persönliche Segnungen im Anschluss an den Gottesdienst

***Pfarrer Rainer Schomburg***

***In der Marienkirche Gelnhausen hat Rainer Schomburg über 10 Jahre lang mit sehr positiver Resonanz immer wieder zu persönlichen Segnungen nach dem Gottesdienst eingeladen. Hier beschreibt er seine Erfahrungen.***

Es gibt Lebensmomente, in denen es guttut, Zuspruch und innere Stärkung zu erfahren. Eine Geste der Zuwendung. Eine Vergewisserung, dass es noch eine höhere Macht gibt, die hilft und trägt, die stärkt und Mut macht. Etwa vor einem Krankenhausaufenthalt. Oder vor einer längeren Reise ins Ausland. Wenn eine schwierige Entscheidung ansteht oder ein neuer Beruf. Das Leben bietet oft Herausforderungen und Schnittstellen, an denen es wichtig ist, dass man weiß und spürt: Gott ist da. Er begleitet mich auf meinem Weg.

In der Bibel vollzieht sich diese spirituelle Stärkung durch den Segen. Gott segnete Abraham, bevor er sich aufmachte und in ein unbekanntes Land zog (Gen 12). Mose segnete Aaron und das ganze Volk Israel, bevor sie in das gelobte Land hineingingen (Ex. 31 und 33). Auch Jesus segnete seine Jünger am Ende seines irdischen Daseins, bevor er sie allein zurückließ (Mt 28). Im Segen werden nach biblischer Vorstellung dem Menschen Lebenskräfte zuteil, die er sich nicht selbst geben kann.

Auch heute werden einzelne Menschen gesegnet: Bei der Taufe, der Konfirmation und der kirchlichen Trauung.

Damit das aber nicht auf diese wenigen Male im Leben begrenzt bleibt, habe ich seit 2014 in unserer Kirchengemeinde (in der ich jetzt nicht mehr bin) persönliche Segnungen angeboten. Einmal im Monat bin ich im Anschluss an den Gottesdienst noch eine halbe Stunde länger in der Kirche geblieben. Ohne sich vorher anmelden zu müssen, konnten Menschen, die sich segnen lassen möchten, in die Kirche kommen. Sie brauchten dafür nicht zwingend vorher am Gottesdienst teilnehmen, waren dazu aber natürlich herzlich eingeladen. Der Ablauf dieser Segnung war schlicht und nachvollziehbar. Nach einem kurzen persönlichen Gespräch, in dem es um den Anlass des Segenswunsches geht, habe ich die Person (oder das Paar) dann im Chorraum der Kirche (geschützt vor Zuschauern) vor dem Altar gesegnet. Ganz persönlich und mit freien Worten, die auf den Anlass zugeschnitten waren.

Das Angebot wurde zum Start in der örtlichen Zeitung beworben und auch im Gemeindebrief. Im Gottesdienst wurde es vorab angekündigt. Aber schon nach einer kurzen Zeit reichte ein kurzer Hinweis im Gottesdienstplan: „mit persönlicher Segnungsmöglichkeit im Anschluss“.

Die Reaktion war für mich überwältigend. Ich saß nie allein in der Kirche. Es kamen immer Menschen, die von dem Angebot Gebrauch machten. Zum Teil waren es bekannte Gesichter aus der Kerngemeinde. Zum Teil kamen mir fremde Menschen. Allen gemeinsam war die hohe Bedeutung, die sie mit diesem Ritual verbunden haben. Wichtig war sicher auch das (kurze) Gespräch vorab. Oft hatte es seelsorgerliche Dimensionen. Es kam ein älteres Paar,



dessen erwachsenes Kind sich scheiden lassen wollten. Eine Frau suchte Stärkung nach dem Tod ihres Ehemannes, den sie gepflegt hatte. Jemand hatte Streit mit dem Nachbarn und suchte innere Stärkung, das auszuhalten. Und wieder jemand anderes wurde beim Spaziergang im Wald von einem Hund attackiert. Zwei Schülerinnen kamen, um sich in ihrer Freundschaft segnen zu lassen.

Ich weiß nicht, ob all diese Menschen auch in mein Pfarrbüro gekommen wären. Aber ich denke, die niederschwellige Situation hat es ihnen leichter gemacht, mit ihrem Anliegen zu kommen. Bei den allermeisten ging es auch gar nicht um die „Lösung eines Problems“. Es tat einfach gut, mit ein paar Worten ihre Belastung auszusprechen und durch die Segnung eine Stärkung „von anderer Seite“ zu erhalten.

Der Reiz dieses Angebotes ist, dass es für den oder die Segnende keine große Vorbereitung voraussetzt (außer Kerzen aufzustellen) und auch kein weiteres Personal benötigt. Gleichzeitig eröffnen sich aber neue Kontaktflächen zu Menschen, die eine besondere Nähe ermöglicht. Ich kann nur Mut machen, diese Form einfach auszuprobieren. Mich jedenfalls haben die intensiven und sehr berührenden Begegnungen bei diesen Segensmomenten dazu veranlasst, diese Form der „segnenden Kirche“ in den Mittelpunkt meiner Arbeit zu stellen und seit Januar dieses Jahres im Kirchenkreis Kinzigtal eine Kasualagentur zu gründen (#segensspuren.de).